

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Gerichtsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
bietet kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechsprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

## Brüning vor dem Reichstag

**Absperrungsmaßnahmen vor dem Reichstagsgebäude — Ruhiger Verlauf der Sitzung**

**Ein persönlicher Erfolg des Kanzlers**

II. Berlin, 13. Oktober.

Der Andrang zu der ersten Reichstags-Sitzung nach der Sommerpause war außerordentlich stark. Der Sitzungssaal füllte sich rasch, die Tribünen waren in beängstigendem Maße überfüllt. In der Diplomatenloge sah man die Vertreter fremder Länder. Den Platz des in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Gemeinder (Nat.-Soz.) schmückte ein umstürzter Rosenkranz, ebenso ziert den Platz des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Kerp ein Strauß gelber Rosen.

Auf der Regierungsbank hat der Reichskanzler mit dem gesamten Kabinett Platz genommen.

Präsident Loebe eröffnete die Sitzung pünktlich um 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags nach der Sommerpause steht nur die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Sofort erhält

### Reichskanzler Brüning

zu seiner großen Rede das Wort. Er dankte zunächst den ausgeschiedenen Mitgliedern und stellt dann sein Kabinett vor. Die Leitung des Wehr- und Innenministeriums ist in einer Hand vereinigt. Mehr als je zuvor zwingt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen besonderen Machtbefugnisse gegen alle Bestrebungen und Störungen, die den Staat zu bedrohen suchen. Die Sicherung der Autorität des Rechtes ist die Vorbedingung der Festigung des Vertrauens nach innen und außen und für den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau, an dem alle positiven Kräfte mitarbeiten müssen. Die Leitung der Wehrmacht wird ihre bisherigen bewährten Grundsätze weiter verfolgen, die dem hohen Hause bekannt sind und Gewähr dafür bieten, daß dieses wichtigste Machtinstrument des Staates jederzeit seinen Aufgaben gewachsen ist. Das Justizministerium ist in die Hand eines Mannes gelegt, der seit einem Menschenalter dem Staate in schwerster Zeit besonders treu und erfolgreich gedient hat. Die Leitung des Außenministeriums wird in meiner Hand liegen. Ich werde die Außenpolitik im Laufe der Besprechungen der letzten Monate, vor allem der jüngsten deutsch-französischen in Berlin, fortführen. Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Ausländers. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt an eigenen Leibe mehr als alle Nachbarstaaten gespürt, wie die ungelösten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichen gesteigert und wachsende Verzweiflung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Appell zu richten, die Bemühungen zu der unerläßlichen solidarischen Zusammenarbeit zur praktischen Tat werden zu lassen. Ich glaube, daß in den vergangenen Monaten ein gewisser Fortschritt in solcher Bestimmung erzielt worden ist. Die Reichsregierung nimmt für sich als Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreis der großen Nationen mit entscheidenden Sparmaßnahmen in den öffentlichen Ausgaben und mit möglichster Senkung der Erzeugungskosten begonnen hat. Hierdurch allein ist verhindert worden, daß die gesunden Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft erschüttert worden sind. Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden. Es ist anerkannt worden als eine mutige Einstellung auf eine schwere Zukunft. Die Reichsregierung wurde durch Entschlüsse, die allerdings hart und unpopulär waren, in die Lage versetzt, gerade in dieser Zeit zur Rettung der Privatwirtschaft schwebende Schulden in Höhe von nahezu 800 Millionen RM. zurückzahlen. Die Krise des englischen Pfundes stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben. Noch stärker als in den vergangenen Monaten ist eine Einstellung von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik aufeinander und eine Anpassung des Selbstkosten- und Preisniveaus an die wirtschaftliche Entwicklung nötig. Die Reichsregierung hat in Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten beschlossen, einen Wirtschaftsbeirat zu ernennen, der ihrer zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kurzer Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses hat als erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage. Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik irre wird. Die Sozialpolitik muß sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen. Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Selbstbe-

stimmungsrecht der Arbeitnehmer nicht vorbeigegangen werden. Vor allem gilt das auch für den Tarifgedanken, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Die Tarife müssen veränderten Verhältnissen schneller angepaßt werden können. Eine Verzinsung und Tilgung der kommerziellen Schulden des Volkes ist nicht möglich, wenn den deutschen Waren die Weltmärkte in fortschreitendem Maße versperri werden. Das führt zur Zerrüttung der Weltwirtschaft. Die Reichsregierung ist gewillt, alle Schritte zu tun, um einer solchen Politik zu begegnen. Ebenso klar ist sie sich allerdings darüber, daß die Bedeutung des Binnenmarktes in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten wird. Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Lande und im Vorfeld der Städte. Alle im Inland vorhandenen Produktionsmöglichkeiten müssen bis auf das Letzte ausgenutzt werden, zumal die Notwendigkeit besteht, mit den Devisenbeständen sparsam zu wirtschaften. Einschränkungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft, die Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann. Der Weg ist uns klar vorgezeichnet. Er ist hart und schwer und kann nur zu Ende gegangen werden, wenn unser Volk die Ueberzeugung hat, daß Lasten gleichmäßig verteilt und Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein wieder hergestellt sind. Das deutsche Volk hat bislang die schwersten Opfer ertragen. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß Notverordnungen und polizeiliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern nur den Weg freimachen können. Sie bedurft dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerenden Umständen pflichttreuen tätigen Berufsbeamtenstums.

Im Anschluß an die Verlesung dieser Erklärung führte der Reichskanzler in freier Rede aus, es sei notwendig, über einige Vorgänge in der letzten Zeit offene Aufklärung zu geben.

Die Verschärfung der Krise habe in letzter Zeit zu einem Zustand geführt, wie ihn die moderne Wirtschaftsgeschichte noch nicht kenne. Ueberall sehe man ein, daß sich die Welt in einer ganz außergewöhnlichen Lage befinde. Außergewöhnliche Verhältnisse erforderten außergewöhnliche Maßnahmen. Wir haben uns, so erklärt der Kanzler, der Lage schneller angepaßt als andere Länder. Die deutsche Regierung hat sich zwar früher unpopulär gemacht, als andere Regierung. Sie hat aber dem Volke dadurch erspart, mit einem Schläge vor ganz umstürzenden Maßnahmen zu stehen. Man hat mich einen Zögerer genannt. Aber ich frage, wo unser Volk heute stünde, wenn ich im Sommer dem Drängen nachgegeben und das Moratorium oder den Zahlungsausschub angepflogen hätte. (Beifall.) Ich lasse mich lieber jeden Tag als Landesverräter beschimpfen, als daß ich die Nerven verliere und von dem Wege abweiche, den ich eingeschlagen habe. An dem Tage, an dem der Reichstag das von mir verlangt, würde ich sofort zurücktreten. (Beifall.) Es wäre in dieser schweren Zeit nationales Erfordernis, daß sich eine Regierung aller Verantwortungsbewußten Parteien zusammensinde. Leider Gottes ist die Bildung einer solchen Regierung ausgeschlossen. In der schicksalsschwersten Zeit sind unsere Parteien nicht zur Zusammenarbeit bereit, sondern richten lieber Fronten gegeneinander auf, statt sich in einfacher Pflichterfüllung für das ganze Deutschland zusammenzufinden. (Beifall.) Darum habe ich mich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängiger von Parteien und Fraktionsbeschlüssen ist als die

## Tages-Spiegel

Im Reichstag gab gestern der Reichskanzler das Regierungsprogramm der neuen Regierung bekannt. Die Sitzung verlief ruhig. Die Aussprache der Parteien erfolgt heute. Die Rede des Reichskanzlers hat einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen.

In Genf ist gestern der Völkerbundsrat zusammengetreten. Den Vorsitz führt Briand. Der Rat, der den chinesisch-japanischen Konflikt beenden soll, sieht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt.

Der preussische Finanzminister Höpker-Aschhoff ist infolge Meinungsverschiedenheiten im preussischen Kabinett zurückgetreten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird die Mißtrauensanträge ablehnen.

frühere. Dem Volke wird in dieser schweren Zeit nicht gedient durch die Formen des politischen Kampfes, die sich auf der Harzburger Tagung gezeigt haben und die auch nicht die Chancen des Erfolges einer kommenden Reichsregierung sichern können.

Auf einen Zuruf des Abg. Dr. Quaas (Dnt.) erwidert der Kanzler: Wenn Sie 1927 geschlossen hätten, wären die Ueberstiegenheiten der Besoldungsordnung damals nicht zustande gekommen. (Widerspruch des Abg. Dr. Quaas.) Der Kanzler betont weiter, daß sich die Fehler der öffentlichen Hand leichter wieder gut machen ließen als die in der Privatwirtschaft begangenen. Darum will ich die Reichsregierung mit den Notverordnungen dahin wirken, daß in der Privatwirtschaft wieder gesunde Grundsätze einzuziehen. Erscheinungen, wie wir sie bei F. v. A. und bei Nordd. Wollse erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. (Zustimmung.) Durch Bankkontrolle und gewisse Eingriffe in die Kartellwirtschaft hat sich die Regierung Angriffe zugezogen. Es liegt aber gerade im Interesse der Privatwirtschaft, im Volke nicht den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Privatwirtschaft überhaupt nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Wenn von einzelnen Organen der Rechten der Regierung sogar die Schuld an der Bankenkrise zugeschoben wird, so möchte ich darauf antworten: Seien Sie vorichtig, sonst könnte ich vielleicht von dieser Tribüne aus sehr deutlich werden! (Zuruf von den Kommunisten: Wo? haben Sie denn für Geheimnisse mit der Rechten?) Wenn die Rechte gegen die Notverordnung Sturm läuft, so wäre es mir politisch sehr interessant, zu sehen, wie die Nationalsozialisten eine Ablehnung der Notverordnungsbestimmungen über die Bankkontrolle oder über Kürzung der hohen Pensionen verantworten wollen. Andererseits muß ich zur Ehre der deutschen Banken erklären, daß man nicht ihre Organisation oder ihre Wirtschaft für die Bankenkrise verantwortlich machen kann. Wenn in einer außergewöhnlichen Notzeit ein allgemeiner Run auf die Banken einsetzt, so ist dem auch das gesündeste Institut nicht gewachsen. Zur Gesundung der Wirtschaft ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern notwendig. Freudig kann die Reichsregierung sagen, daß der bevorstehende schwere Winter unter allen Umständen überstanden werden kann. Die Wirtschaft ist in ihrem Apparat gesund. Für die Finanzen ist Vorsorge getroffen und es mühte merkwürdig zugehen, wenn das Volk nicht über diesen Winter hinwegkommen würde. Durch Kritik, Angriffe und Verleumdungen, so schließt der Kanzler, lasse ich mich nicht betrennen. Ich stehe vor Ihnen, ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird. (Lebhafter Beifall bei den Mittelparteien.)

## Der Völkerbund vor einer schweren Aufgabe

II. Genf, 14. Okt. Die zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes einberufene außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates ist am Dienstagvormittag mit einer geheimen Sitzung des Fünferausschusses des Rats unter Teilnahme von Mutius, Briand, Grandi und des spanischen Votschafters Madariaga eröffnet worden. Auf allseitigen Wunsch übernahm Briand das Präsidium.

Auf englischer und amerikanischer Seite ist man deutlich bestrebt, die japanische Regierung zu einer sofortigen Einstellung der militärischen Operationen zu zwingen. Die amerikanische Regierung hat, wie allgemein auffällt, sich in einem bisher noch nicht erlebten Maße dem Vorgehen des Völkerbundes angeschlossen und einen sofortigen energischen Druck auf Japan geübt.

Demgegenüber besteht auf französischer Seite offensichtlich die Absicht, ein gemeinsames Vorgehen des Völkerbundes und der amerikanischen Regierung zu verhindern, um den

französischen Einfluß in Japan weiter zu härken und die Verhandlungen in der Hand zu behalten. In maßgebenden englischen Kreisen wird erklärt, daß die gegenwärtigen Verhandlungen deshalb so bedeutungsvoll seien, weil zum ersten Male das Verfahren des Völkerbundes zur Unterstützung eines militärisch schwachen Staates gegen eine militärische Großmacht in Gang gesetzt werden soll und zu gleicher Zeit der Kelloggpaakt und die fernöstlichen Verträge der Großmächte praktische Anwendung finden sollen.

Wie verlautet, sollen die Franzosen im Zusammenhang mit dem japanisch-chinesischen Konflikt die Notwendigkeit der Lösung der Frage der Sicherheit in den Vordergrund rücken und damit die kommende Abrüstungskonferenz in französischem Sinne festlegen. Nach allgemeiner Auffassung wird daher der Verlauf der gegenwärtigen Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Konflikt für die Abrüstungskonferenz ausschlaggebend sein.



# Friedensverträge Deutschlands

## Meine ablehnende Haltung gegenüber dem Völkerbund

Von Graf Westarp.

Deutschland hat wie alle großen Länder das Recht und die Pflicht, zu der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Krise, unter der die ganze Welt leidet, die aber für Deutschland besonders schwer ist, unter dem Gesichtspunkt seiner eigenen Daseinsmöglichkeiten Stellung zu nehmen. Es wird alles tun müssen, um die Krise aus eigener Kraft zu überwinden, muß aber gleichzeitig aussprechen, daß den großen europäischen Mächten ihre Pflicht wie ihr eigenes Interesse gebietet, alles anzuwenden, um ein internationales Mittel zur Lösung der Probleme zu finden, die in allen Ländern dringend geworden sind. Alle diejenigen, die mit den Elementen der europäischen Politik vertraut sind, werden zugeben, daß Deutschland zur Festigung des internationalen Friedens und zum wirtschaftlichen Fortschritt Europas nicht hinreichend beitragen kann, wenn nicht seine eigenen Aufgaben auf zufriedenstellende Weise gelöst werden.

Im Vordergrund der Ursachen für die allgemeine wie für die deutsche wirtschaftliche Krise stehen die Zahlungen auf Grund des Pariser Tributplanes. Außer in Frankreich, wo man geistlich die Augen verschließt, wird jetzt diese Tatsache überall, besonders auch in der englischen und amerikanischen Welt, anerkannt. Die von Deutschland zu zahlenden Kontributionen vernichten seine Kaufkraft. Sie führen die Stauungen des Geldes und Kredites und den dadurch hervorgerufenen Kapitalmangel herbei, die Deutschland an den Rand des Abgrundes bringen und jetzt selbst in dem reichen England sich schwer genug auswirken. Sie tragen den größten Teil der Schuld an der furchtbaren Arbeitslosigkeit, deren Beseitigung vornehmste Pflicht aller Regierungen ist.

Eine Revision des Youngplanes würde der Arbeitslosigkeit ein Ende machen und, als erstes Ergebnis, unsere Industrie wieder aufleben lassen und den deutschen Markt wieder für englische und amerikanische Erzeugnisse eröffnen. Ich bin überzeugt, daß die Eröffnung des deutschen Marktes für diese beiden Länder von viel größerer Bedeutung wäre als die Zahlungen, die sie jetzt unter dem Youngplan erhalten — Zahlungen, die ja bald aufhören müssen, nicht weil wir nicht zahlen wollen, sondern weil es die ehernen wirtschaftlichen Gesetze unmöglich machen.

In Deutschland hat die Frage des Youngplanes außer der wirtschaftlichen auch noch eine politische Seite, die für Europa und für die Welt von gleicher Bedeutung ist. Wenn Not und Armut in ein Land einziehen, verlieren die Massen ihre Urteilsfähigkeit und erwarten ihr Heil von den politisch unverantwortlichen Parteien. Das ist und wird auch in Deutschland geschehen, wo die Not des Volkes den Kommunismus verstärkt hat. Wir sind nicht imstande, die bolschewistische Propaganda in unserem Lande zu bekämpfen. Alles Reden und Schreiben gegen die Gefahr ist nutzlos. Man muß dem Volk Brot geben, denn solange es hungert, wird es Worten der Vernunft kein Gehör schenken. Liegt es im Interesse Europas und der Welt im allgemeinen, daß der

Bolschewismus Deutschland erobert und von da aus seinen Angriff gegen die Kultur des Westens vorbereitet?

Vom Völkerbund können wir Deutschen kaum noch etwas Ersprießliches erwarten. Der Grundgedanke, der bei seiner Gründung verkündet wurde, ist vollständig verlassen. Denn seine Verhandlungen werden nicht auf dem Boden der Gleichberechtigung und Verständigung geführt, und er hat es nicht vermocht, den von Frankreich und seinen engeren Verbündeten, namentlich Polen, aufrecht erhaltenen Gegensatz zwischen Siegern und Besiegten zu überwinden. Er versagt bei Durchführung der allgemeinen Abrüstung. Den 100 000 Mann deutscher Kriegs- und Friedensstärke stellen seine Nachbarn Frankreich, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei ein Heer von rund 1,2 Millionen Friedensstärke und mit den heurlaubten und ausgebildeten Reserven von 9,4 Millionen Kriegsstärke gegenüber. Aus diesen Ländern sind 4000 schwere Geschütze, 4000 Tanks, 5050 Kriegsflyzeuge gegen das wehrlose Deutschland gerichtet, das von allen diesen Waffen nichts besitzen darf und nichts besitzt. Außerdem stehen 37 000 schwere Maschinengewehre gegen nur 792 der Deutschen. An der Grenze der entmilitarisierten Zone in Deutschland diesseits und jenseits des Rheins errichtet Frankreich mit einem Kostenaufwand von vielen Milliarden Mark Befestigungen, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen sind. Das nennt man Erfüllung des rechtlichen, politischen und moralischen Anspruches Deutschlands auf allgemeine Abrüstung, der ihm in den zweiseitigen Vertragsbestimmungen des Versailler Vertrages, der Völkerbundsatzung und des Locarno-Vertrages eingeräumt worden ist. Das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenzen aber dient in keiner Weise dem Zwecke, diesen Anspruch Deutschlands zu erfüllen, sondern ist nur geeignet und dazu bestimmt, ihn endgültig zu versagen. Vergeblich warten die deutschen Minderheiten namentlich in Polen auf Schutz ihrer Rechte in Genf. Wehrlos muß Deutschland der Vernichtung des deutschen Volkstums in seinen unter polnische Hoheit geratenen Gebieten zusehen, wo der polnische Staat bisher eine Million Deutscher an den Bettelstab gebracht und vertrieben hat. Wehrlos steht es der Gewaltpolitik Polens gegenüber, das nach weiterem deutschen Gebiet seine Hand ausstreckt. Deutschland verblutet an seiner Ostgrenze und kann nicht gesunden, bevor sie beseitigt ist.

Es wurde von gewissen Politikern oft behauptet, Deutschland und Polen könnten wirtschaftlich zusammenarbeiten, und es ist auch sicher, daß ein derartiges Zusammenarbeiten die Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern vermindern würde. Jedoch glaube ich nicht, daß sogar ein wirtschaftliches Zusammengehen mit Polen möglich wäre, ehe die obengenannten Probleme endgültig erledigt sind.

Wir leben in einer kritischen Zeit. Die Zukunft Europas wird jetzt entschieden. Ich hoffe, daß die Führer der Weltpolitik mit mir übereinstimmen werden, wenn ich behaupte, daß nur ein wirtschaftlich und politisch gesundes Deutschland dem Frieden aller Länder nützlich sein kann.

werde, dann könne man nur sagen, daß in weitem Umfange die Berechtigung der Kritik Dr. Schachts durch diese Darstellung zugegeben werde.

Zur eigentlichen Tagung nehmen nur der „Abend“, das „Berliner Tageblatt“ und die „D.A.Z.“ eingehend Stellung. Der „Abend“ schreibt: „Der deutsche Faschismus beginnt, die Karten aufzudecken. Für die Harzburger Tagung existiert die demokratisch-republikanische Verfassung nicht mehr, sie sind offene und erklärte Verfassungsfeinde. Diese Kundgebung ist zugleich die schärfste Beschimpfung der Mehrheit des Volkes, sie ist die offene Deklaration, daß die Front des Faschismus, der sozialen Reaktion, der Unternehmerdiktatur bereit steht, über das deutsche arbeitende Volk herzufallen.“ Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Es gibt, das hat Harzburg bewiesen, eine nationale Opposition, die bereit ist,

das Kabinet Brüning gemeinsam zu stürzen, Neuwahlen zu verlangen, die Aufhebung der Notverordnungen zu fordern. Aber die Geschlossenheit reicht nur bis zum Negativen.“ Die „D.A.Z.“ weist auf die Schwierigkeiten hin, die es gemacht habe, die Tagung auf eine einheitliche Linie zu bringen und schreibt dann: „Um so größer muß das Verdienst Eugenbergs angeschlagen werden, dem es gelungen ist, diese kleinlichen Reibungen und Widerstände zu überwinden und eine geschlossene Kundgebung zustandzubringen. Der Gesamteindruck kann dadurch nicht abgeschwächt werden, daß einzelne Teile der Rede des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der Berliner Linkspresse einen Sturm der Enttäuschung hervorgerufen haben. Nun müßte es in dieser Woche noch gelingen, das zweite Kabinet Brüning zu stürzen, dann würde Geheimrat Eugenberg an die Macht gerufen werden. Man kann sagen, daß die Staatsraison erfordert, die Rechte so schnell wie möglich, also sofort, aus Ruder zu bringen. Im übrigen weist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß die Harzburger Tagung der nationalen Opposition ein einflussreicher und wichtiger Anstoß für die Reichstagsverhandlungen gewesen sei.“

## Rücktritt des preußischen Finanzministers

Das Rücktrittschreiben Höpfer-Ashoffs

Berlin, 13. Okt. In dem Schreiben, in dem der preußische Finanzminister Höpfer-Ashoff dem preußischen Ministerpräsidenten Brauns am Montag spät abends seinen Rücktrittsentwurf mitteilt, heißt es u. a.: „Der Verlauf der heutigen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien hat mich davon überzeugt, daß ich auf die für meine Amtsführung erforderliche Unterstützung der Regierungsparteien nicht mehr in ausreichendem



Masse rechnen kann. Der Verlauf der heutigen Staatsministerkonferenz hat mir sodann gezeigt, daß auch zwischen den übrigen Herren Staatsministern und mir die erforderliche Einmütigkeit nicht mehr besteht. Außerdem ist es mir nicht gelungen, diejenige Uebereinstimmung zwischen Maßnahmen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung herbeizuführen, die in der heutigen Zeit notwendig wäre. Da es mir unter solchen Umständen nicht möglich ist, mein Amt erfolgreich weiter zu verwalten, trete ich gemäß Art. 59 der preußischen Verfassung von meinem Amt zurück.“

## Der 100 Millionen-Reiskontredit um 3 Monate verlängert

Berlin, 13. Okt. Der Verwaltungsrat der R.B. hat in seiner Sitzung am Montag vormittag den 100 Millionen-Reiskontredit an die Deutsche Reichsbank, der bekanntlich am 6. November abläuft, um weitere 3 Monate verlängert. Der Verwaltungsrat hat gegen 13 Uhr seine Sitzung zu einer kurzen Mittagspause unterbrochen. Die Beratungen sollen noch im Laufe des heutigen Tages zu Ende geführt werden, weil Reichsbankpräsident Dr. Luther am Dienstag beim Zusammentritt des Reichstages wieder in Berlin sein will.

## Berliner Presse und Harzburger Tagung

Stärkste Beachtung finden die Erklärungen Schachts, die von einem Teil der Blätter auf das schärfste abgelehnt werden. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet Schachts Rede als verbrecherisch, das „8-Uhr-Abendblatt“ stellt die Frage: Wird man gegen ihn wegen Landesverrat vorgehen?, während der „Abend“ die Rede Schachts als den schärfsten Angriff auf die deutsche Währung, den deutschen Kredit und die deutsche Wirtschaft bezeichnet, der bisher geführt worden sei. Seine Rede sei der Versuch gewesen, die deutsche Mark zu werfen. Gegenüber diesen Anklagen gegen Schacht bemerkt der „Vokalanzeiger“, Schacht habe eine scharfe und ehrliche Kritik an der jetzigen Reichsbankpolitik geübt. Wese man ruhig nach, was amtlich über die Lage der Reichsbank verbreitet

## Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

66. Fortsetzung Nachdruck verboten

Leise, zuweilen von Schluchzen unterbrochen, dann wieder von Bitterkeit übermann, erzählte sie ihr alles von dem Augenblick an, da Degenwart Neuthuren betreten, bis zu jener Nacht, da sie selbst ihm, von Todesangst geschüttelt, die Scheidung angeboten hatte.

Stumm, mit finsterner Miene hörte Ilse zu. Aber ihre Stimme wurde seltsam weich und verschleierte, als sie dann, Sibylle lieblosend an sich drückend, sie zu trösten versuchte.

„Laß ihn doch! Weine nicht um ihn! Das ist ja eine ganz erbärmliche Geschichte und gar nicht wert, daß du dich so grämst darum! Natürlich ist Neuthuren fortan deine Heimat und wir lassen dich nie mehr fort! Warum hast du dich nicht längst wenigstens Leo anvertraut?“

„Weil er mir ja doch nicht hätte helfen können! Und weil Männer über solche Sachen so leicht in Streit geraten. Er hätte vielleicht Richard zur Verantwortung ziehen wollen und —“

„Das ist wahr. Als dein Verwandter hätte er sich sogar dazu verpflichtet gefühlt. Wir wollen ihm darum vorläufig lieber nichts davon sagen, bis Degenwart abgereist ist. Warum reist er denn überhaupt nicht, da, wie du sagst, die Koffer doch längst gepackt sind?“

„Ich weiß es nicht!“

„Hat er die Scheidung bereits beantragt?“

„Auch das weiß ich nicht.“

„Warum fragst du ihn denn nicht?“

„Ich habe so Angst vor ihm, vor der Gewißheit,“ murmelte Sibylle zaghaft. „Du weißt nicht, wie einschüchternd er auf mich wirkt, seit er mich immer so kalt und feindselig ansieht.“

Ilse schüttelte verständnislos den Kopf.

Ihrer energischen, immer auf Klarheit drängenden Natur war ein solcher Zustand unbegreiflich.

„Aber du bist doch gar nicht die Schuldige! Du mußt Klarheit von ihm verlangen. Heute noch! Und du mußt ihm sagen, daß du nach Neuthuren gehst! Damit er doch weiß, du stehst seiner Willkür und Gnade nicht völlig schutzlos gegenüber. Vielleicht reißt er dann endlich ab und du wirst dadurch ruhiger. Versprich mir, daß du noch heute mit ihm redest und zwar nicht etwa in dem Tone einer Sklavin, mit der er sich erlauben kann zu tun, was er will, sondern als die tiefbeleidigte Frau, die du bist, und die ihm ihren Willen kundgibt!“

„Ich will es versuchen,“ antwortete Sibylle kleinlaut.

Degenwart war in äußerst schlechter Laune heimgekehrt. Er hatte sich wie gewöhnlich zwecklos mit der Büchse im Walde umhergetrieben und auf dem Rückweg den Inspektor getroffen, der den Rest des Weges mit ihm ging. Dabei waren allerlei Neuigkeiten mitgeteilt worden.

„Den Waldrieder Wagen habe ich vorhin auch getroffen,“ sagte der Inspektor. „Herr von Römer saß drinnen und der Herr Rittmeister aus Neuthuren.“

„Der ist noch immer da?“ fuhr Degenwart auf.

Der Inspektor lächelte.

„Es scheint so. Die Herren fuhrten wohl nach Ringelberge. Ich stand gerade im Hohlweg, wo der Wagen nur langsam bergan konnte. Da hörte ich, wie Herr von Römer lachend sagte: „Du — das hätten wir uns vor einem halben Jahr auch noch nicht gedacht, daß wir nun beide zugleich und hoffentlich schon zu Ostern Hochzeit machen!“ Und der Rittmeister lachte auch und meinte: „Wenn es nur geht — mir soll es je eher, je lieber recht sein!“ Ganz deutlich konnte ich das hören!“

Degenwart hatte alle Mühe, seine Aufregung zu verbergen und die Vermutungen des Inspektors, wer wohl die Verlobten der beiden Herren sein könnten, mit ein paar Phrasen abzutun.

Zu Ostern schon! Also hatte sich Sibylle mit Leuten bereits ins Einvernehmen gesetzt! Und so schnell machten sie ihre Rechnung!

Und Bernd, der alle alte Freundschaft vergessen zu haben schien, war schon Du auf Du mit dem Menschen, hatte ihn heimtückisch eingeladen und verdiente sich wohl gar noch einen Kuppelzug um die beiden!

Psst! Liebe, Treue, Freundschaft — alles Lug und Trug! Bitterer Ekel würgte ihm an der Kehle.

Daheim erfuhr er durch Zufall, daß Ilse dagewesen war. „Aha — die spielt wohl den Vermittler!“ dachte er grimmig.

Bei Tisch herrschte Gewitterstille. Degenwart fuhr den Diener ein paar mal barsch an wegen ungeschickten Servierens und tabelte Roland, weil er nicht manierlich genug esse. Mit Heidis und Sibylle sprach er kein Wort.

Trotzdem war Sibylle durch sein Wesen heute weniger eingeschüchtert als sonst und zuweilen lag sogar etwas wie ein froher Schein auf ihrem blauen Gesicht.

Die Aussprache mit Ilse hatte Sibylle erleichtert und ihr Mut gemacht. Nachträglich empfand sie auch immer deutlicher die herzliche Freude an Leos Verlobung. Der gute Junge! Sie gönnte ihm sein Glück so sehr. Und nun war er ja auch aus allen Sorgen heraus!

Gleich nach Tisch ging Degenwart in sein Arbeitszimmer.

Er hatte den frohen Schein in Sibylles Gesicht wohl bemerkt und fühlte sich unfähig, ihren Anblick länger zu ertragen.

Aber während er dann wie ein gereizter Löwe in seinem Zimmer auf und ab ging, tat sich plötzlich die Türe auf und Sibylle erschien auf der Schwelle.

„Hättest du fünf Minuten Zeit für mich?“ fragte sie, alle Kraft zusammennehmend, um das Beben ihrer Stimme zu unterdrücken.

Er stieß seine Zigarre in den kupfernen Aschenbecher und wandte sich ihr zu. „Was wünschst du?“



# Aus Württemberg

## Württembergische Landes-Obstaustellung

Der Gewerbepalast in Stuttgart war am ersten Ausstellungssonntag das Ziel von vielen Tausenden. Wie an den besten Tagen der Gastwirksamkeit, so strömte die Menge schon in den ersten Stunden, nachdem die Pforten der großen Landes-Obstaustellung sich aufgetan, herzu. Rings um die Ausstellungshallen wiederum ein großer Wagenpark, darunter Omnibusse aus den verschiedensten, zum Teil sehr entfernten Gegenden des Landes. Es wurden an diesem ersten Ausstellungstage abermals Dutzende von Gesellschaftsfahrten in unsere Landeshauptstadt unternommen. Ein Sonderzug aus der Gegend Meßingen, Urach, Neutlingen, Tübingen brachte allein über 800 Besucher. Stunde um Stunde, von Morgen bis Abend, schob sich die Besuchermenge durch die Ausstellungshallen. In der Haupthalle, der Gewerbehalle, ist von vornherein bei Anlage der Gänge darauf Bedacht genommen worden, daß auch bei stärkstem Andrang die Darbietungen der Ausstellung gut besichtigt werden können. Die imposante Gesamtschau des württembergischen Obstreichtums und heimischer Obstschönheit machte einen sehr starken Eindruck auf die Besucher. Lebhaftes Interesse erregte auch das besondere Schmuckstück der Ausstellung, die hohe Apfelspyramide; etliche Tausend der Besucher beteiligten sich an der Preisgabe des Zählens der Äpfel dieser Pyramide und des Schätzens ihres Gewichts. In den stimmungsvollen Ausstellungs-Gaststätten war den ganzen Tag über und besonders in den Abendstunden ein reges Leben und Treiben, so eine Art Oktoberfest im Rahmen der massenhaft besuchten Landes-Obstaustellung.

### Notfiedlung in Württemberg

In einer Mitgliederversammlung der Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbunds wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten nachfolgende Entschliebung gefaßt: Die Württ. Arbeitsgemeinschaft des D.W.B. hat in ihrer heutigen Mitgliederversammlung von dem Siedlungsprogramm der Reichsregierung Kenntnis genommen. Sie nimmt an, daß ein Teil der dafür vorgesehenen Mittel auch der württ. Erwerbslosenfiedlung zur Verfügung gestellt wird. Sie bittet deshalb die zuständigen Stellen unverzüglich mit den notwendigen praktischen Vorarbeiten zu beginnen. Solche sind, soweit sie in das Arbeitsgebiet des Werkbunds fallen: 1. Landesplanmäßige Feststellung der in Württemberg für eine Ausfiedlung noch zur Verfügung stehenden Flächen, und zwar sowohl für die rein häuerliche Siedlung wie auch für die Handfiedlung. 2. Für die davon benötigten Flächen sind Bebauungspläne unter neuzeitlichen Gesichtspunkten, d. h. unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und hygienischer Forderungen der Neuzeit aufzustellen. 3. Es ist zu fordern, daß nicht jeder Siedler nach seinen Individualwünschen baut, sondern daß für jede Siedlung bestimmte Haus- und Wohntypen festgelegt werden. Nur auf diesem Wege kann mit bescheidenen Mitteln gebaut und der größte Nutzwert erzielt werden. Dabei ist vorzugsweise an die Verwendung heimischer Baumaterialien sowie des in überreichem Maße in den staatlichen Forsten liegenden Bauholzes zu denken. Die Württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbunds stellt sich den zuständigen Stellen zur Mitarbeit gerne zur Verfügung. Sie hofft, daß die zu erstellenden Siedlungen nach der wirtschaftlichen, technischen, architektonischen und städtebaulichen Seite hin nicht nur materiell befriedigen, sondern auch in ihrer gesamten Gestaltung dauernde kulturelle Werte schaffen. Württemberg könnte mit solchen Lösungen auf dem Gebiet der Notfiedlung für das ganze Reich vorbildlich wirken.



## Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

88. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Endlich stammelte sie erst:

„Ich habe nie einen anderen Mann geliebt als dich — mein Leben hätte ich hingegeben für dich. Wußtest du das denn nicht?“  
Er lag zu ihren Füßen und hatte den Kopf in ihren Schoß vergraben. Und der starke Mann, dessen Kälte sie oft bis an den Rand der Verzweiflung gebrachte hatte, weinte plötzlich wie ein Kind. So tief hatten ihre Worte ihn erschüttert.

„Um ein Nichts! So viel gelitten — um ein Nichts, um ein Phantom!“ stammelte er.

In Sibylle erwachte plötzlich eine Erkenntnis. Sanft strich sie über sein dunkles Haar.

„Das Phantom, Liebster, heißt Mangel an Vertrauen, heißt Schweigen! Wer weiß, wieviele Ehen daran zugrunde gehen! Wenn zwei sich lieben, dann dürften sie einander keinen einzigen Gedanken verschweigen, mag er klug oder töricht, gut oder böse sein. Nicht Leo und nicht die Gräfin Tessen sind schuld an dem, was wir gelitten haben, sondern nur wir selbst! Wie hätte je ein Mißverständnis uns trennen können, wenn wir ein einziges Mal den Mut offenen Vertrauens gehabt hätten!“

„Du hast recht!“ Degenwart sprang auf. „Aber das ist nun anders. In dieser Stunde, Sibylle, wollen wir uns geloben, stets wahr und offen gegeneinander zu sein bis in die kleinste Kleinigkeit. — Und nun laß uns hinüber zu den Kindern gehen. Sie zuerst sollen es in unseren Augen lesen, daß nun endlich in Hagenbach das Glück eingezogen ist!“

Dann im Piano vertiepen sie das Zimmer. Sie fuhren es beide: das Lied der Liebe, das so lange in düsteren, schwermüthigen Klängen ihre Seelen umerkaufte hatte, setzte endlich zur reinen Harmonie ein.

— Ende —

# Aus Stadt und Land

Calw, den 14. Oktober 1931.

## Dienstnachrichten

Oberlehrer Seeber an der Volkshochschule in Calw tritt kraft Gesetzes mit Ablauf des Monats Januar 1932 in den Ruhestand.

### Vom Arbeitsmarkt.

Daß die allgemeine Wirtschaftslage den Arbeitsmarkt nachdrücklich beeinflusst, ist bekannt und durch Zahlen über Stellenangebote innerhalb verschiedener Zeitperioden leicht nachzuweisen. Aber nicht alle Wandlungen des Arbeitsmarkts sind lediglich in der Konjunkturlage begründet. Es gibt außerdem gesinnungsgemäße Wandlungen, wenngleich auch hierfür wirtschaftliche Gründe anzuführen versucht werden. Hierbei gehören namentlich die Bestrebungen, möglichst jüngeres Personal anzustellen, dem man wohl den vollen Umfang und die Verantwortung der Tätigkeit übertragen, aber möglichst wenig Gehalt geben will. „Jüngere Kraft mit langjähriger Erfahrung“ ist die Parole. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten G.B. zeigt in seinem Arbeitsbericht 1927/30 einige solche Beispiele. Auch die Tatsache der übermäßig vielen Aushilfen gehört hierher, denn durch verstärkte Einstellung von Aushilfen mit täglicher Kündigung wird das Risiko für das Personal durch die Geschäfte auf die Arbeitslosenversicherung abgeschoben. Bei solcher gesinnungsgemäßer Haltung kann sich weder das Wirtschaftsleben heben, noch können die Beitragslasten der Arbeitslosenversicherung gesenkt werden.

### Eichsellegen

Langhaarige Eichhörchen im Winterrock plündern im Eichwald. In mindgeschätzten, festverankerten Reifig-Laubnestern speichern sie den Eichselgen des Oktoberwaldes auf für die kommende magere Winterzeit. Die „Aeschchen“ des deutschen Waldes — wie die Eichhörchen wegen ihres pfeiferischen Wesens auch schon genannt worden sind — erwarten einen strengen, schneereichen Winter. Wohl möglich! „Viel Eicheln im Herbst, viel Schnee im Winter“. Alte Bauernregel lautet so. — Die Rottenburger haben einen anderen Waghias. „Wenn die Eicheln tief in den Büschen stecken, wird der Winter streng“. — Die Altbauern in katolschen Gegenden sagen: „Dionysius die Eicheln schütteln muß“. Dionysusstag ist am 9. Oktober. — Eicheln sind ein beliebtes Kinderspielzeug. „s liegt ein Klößlein im Wald, helf mir Gott, daß ich es spalt! Es gibt zwei Mulden und zwei Brett und ein Pfännchen wundernett.“ Das Klößlein ist die Eichel. Die zwei Mulden sind ihre halbierten Fruchtschalen. Die zwei Brett sind die beiden Keimblätter. Als Pfännchen verwenden die Mädchen die am Stiel festgewachsene, becherförmige Fruchthülle. Die Bubben verwenden sie freilich lieber als Pfeifenköpfe. — Eicheln geben ein gutes Mastfutter für die Schweine. „Mit Eicheln füttert man die Säur“ sagen die Ulmer und geben ihrem Unwillen über ein zu niedriges Preisangebot auf dem Markte damit kund. — „Dem Uebermüthigen ist's saunwohl, es fehlt ihm nix als ein Eichel.“ Das will besagen, ihm fehlt das Geld. — Eicheln enthalten neben Stärke viel Gerbsäure. Ausgelaugt, also entbittert, und gemahlen bereitet die Industrie aus Eicheln den schmackhaften und von Kennern gerühmten Eichelkaffee und Eichelkaka.

### Wie schützt man sich gegen Typhus?

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands kommen Nachrichten über das Auftreten einzelner Typhus-erkrankungen. Diese Tatsache mag ängstlichen Gemüthern Anlaß zu Befürchtungen geben, allein diese Sorge ist völlig unbegründet. Es besteht für uns in Deutschland augenblicklich keinerlei Typhusgefahr. Vereinzelt Typhus-erkrankungen werden während des ganzen Jahres beobachtet und alljährlich im Herbst wächst ihre Zahl, oder es treten um diese Jahreszeit da und dort kleinere Gruppenerkrankungen auf, die auf den Genuß verseuchter Milch, verunreinigten Wassers, eines mit Typhuskeimen befallenen Lebensmittels usw. zurückzuführen sind. Die Bazillenaufnahme in den Körper erfolgt beim Typhus stets durch direkte oder indirekte Verührung mit Ausscheidungen von Typhuskranken oder typhuskrank Gewesenen, deren Abfälle abgeben noch Bazillen enthalten oder durch keimbeladene Nahrungsmittel. Daraus geht schon ohne weiteres hervor, wie man sich selbst gegen die Krankheit schützen kann. Erstes Gebot ist vor allem Sauberkeit. Man trinke niemals Wasser unbekannter Herkunft, besonders nicht auf Märtschen und Wanderungen. Man esse niemals ungewaschenes Obst. Man beziehe seine Milch stets aus einwandfreier Quelle, halte sie gekühlt, besonders vor Zutritt von Fliegen, und genieße sie im Zweifelsfall abgekocht. Säufiges Händewaschen ist eine hygienische Selbstverständlichkeit. Die staatlichen Maßnahmen zur Seuchenverhütung, wie polizeiliche Meldepflicht, Absonderung, Abperung, Desinfektion usw. im Verein mit sorgfältiger ärztlicher Behandlung werden weiterhin jede Ausbreitung von Typhus-erkrankungen zu verhindern wissen. Auch hier ist aber verständnisvolle Mitarbeit des Einzelnen vonnöten.

### Better für Donnerstag und Freitag

Da der Hochdruck im Osten noch vorherrscht, ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Wp. Dgingen, O.A. Leonberg, 13. Okt. Gestern abend sah man auf einmal aus der Scheune des Gottlob Schopf helle Flamme emporlodern. Das ganze Gebäude war rasch ein lodernes Flammenmeer. Die Feuerwehr suchte zu retten, was zu retten war, und das war sehr wenig. Von den zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen in der Scheune konnte nur eine einzige dem Flammenherde entzogen werden. Im übrigen war die Scheune angefüllt mit ungebrochener Frucht, die dem Feuer reiche Nahrung gab.

Stuttgart, 13. Okt. Die vom Caritasverband in verschiedenen Bezirken bereits durchgeführte Lebensmittelsammlung (Kartoffeln) hatte bis jetzt ein gutes Ergebnis. Den größten Erfolg hatte die Sammlung in den Bezirken Saulgau und Niedlingen, wo je über 2000 Zentner Kartoffeln abgeliefert wurden. Einige Bezirke fallen allerdings

# Der Engelsbrander Mörder Beyle zum Tode verurteilt

Stt. Tübingen, 13. Okt. In der Verhandlung gegen den vierfachen Mörder Eugen Beyle von Engelsbrand O.A. Neuenbürg, der in der Nacht vom 27. auf 28. März d. J. seine Schwiegereltern Zoll, seine Frau und seinen 8 Jahre alten Sohn mit der Axt erschlagen hatte, wurden vom Schwurgericht 23 Zeugen und 3 Sachverständige gestern und heute vernommen. Die Schwester der Ermordeten erklärte, daß der Angeklagte seine Frau aufs grösste mißhandelt habe. Die sexuelle Unbotmäßigkeit des Angeklagten gegenüber seiner Frau sei mit ein Grund der Ehezerwürnisse geworden; sogar der 8jährige Sohn habe den Angehörigen davon erzählt. Medizinrat Dr. Lang-Calw, der die Obduktion der vier Leichen vorgenommen hatte, erklärte, an Hand der vier auf dem Nuchterisch liegenden Schädeldecken der Getöteten — es war ein erschütternder Anblick — die einzelnen Verletzungen. Bei dieser Handlung wagte der Angeklagte nicht aufzusehen. Die Verletzungen waren absolut tödlich. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen vierfachen Mordes viermal die Todesstrafe.

Stt. Tübingen, 13. Okt. In dem Mordprozeß Beyle verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen drei Verbrechen des Mordes je zur Strafe des Todes und wegen eines Verbrechens des Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

aus, da sie die Absicht haben, für sich selbst zu sammeln. Die abgelieferten Kartoffeln wurden bereits auf die verschiedenen Notstandsgebiete des Landes verteilt.

Stt. Stuttgart, 13. Okt. Gestern nachmittag bewegte sich ein farbenfroher Umzug durch die Stadt. Etwa zwanzig in bunte Volkstrachten gekleidete Endersbacher, die offenbar zur Landesobstaustellung nach Stuttgart gekommen waren, zogen paarweise auf dem Bürgersteig durch verschiedene Straßen. Voran ging ein Musikant, der fleißig Ziehharmonika spielte. Dahinter trugen zwei fröhliche Burchen eine stattlich geklebte Straube. An der Spitze des vielbeachteten Zugs wurde eine Tafel mit der Aufschrift getragen: „Trinkt Endersbacher Klingenwein!“. Die Polizei drückte erfreulicher Weise ein Auge zu.

Stt. Stuttgart, 13. Okt. In einer öffentlichen Mieterversammlung in Schramberg sprach der Vorsitzende des Landesverbandes der württembergischen Mietervereine, der so. Stadtrat Hirn (Stuttgart). Begreifliches Aufsehen erregte, so schreibt die Schwäbische Tagwacht, die Mitteilung des Stadtrats Hirn, daß der württembergische Finanzminister Dr. Deßlinger sich mit dem Gedanken der Einführung einer Schlachtsteuer nach bayerischem Vorbild trage und daß in letzter Zeit bereits diesbezügliche Verhandlungen im Finanzministerium stattgefunden hätten. Da nicht anzunehmen sei, daß das Metzgergewerbe die Steuer selbst übernehmen würde, so wäre mit einem beträchtlichen Fleischausschlag zu rechnen, den der Rebner auf etwa 8 bis 10 Pfennig pro Pfund schätze.

Stt. Stuttgart, 13. Okt. Das 6 Jahre alte Söhnchen des Prokuristen Strenger in der Kernerstraße steckte heute vormittag in Abwesenheit seiner Eltern den Gasbadeofen an und kam dabei den Flammen zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Als lebende Feuersäule sprang das Kind in das untere Stockwerk zu seinen Großeltern, die nur mit Mühe die Flammen erstickten konnten. Das Kind, das mit schweren Brandwunden in das Karl-Diiga-Krankenhaus verbracht wurde, ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Stt. Neutlingen, 13. Okt. Am Samstag und Sonntag fand hier die diesjährige Landesversammlung des Schwäbischen Alvereins statt. Am Samstag nachmittag sahen Landesvorstand und Ausschusß zu internen Beratungen auf dem Rathaus zusammen. Abends war in der Bundeshalle eine Familienfeier, bei der zahlreiche Ehrungen vorgenommen wurden. Bei der Landesversammlung am Sonntag vormittag im Kronprinzenaal sprachen außer dem Vereinsvorsitzenden, Professor Dr. Nägele-Tübingen, Landrat Barth und Oberbürgermeister Dr. Haller Begrüßungsworte. Professor Nägele ergriffte dann einen kurzen Bericht über verschiedene Vereinsarbeiten. Die Arbeiten am kalten Feld kosten den Verein viel Geld. Auch erfordern die geschenkt befommene Ruine bei Rottweil und die Erhaltung des Dorfmoors bei Schopfloch nicht zu umgehende Aufwendungen. Der Geschäftsführer, Oberreallehrer Widmann, erstattete dann einen gedrängten Geschäftsbericht. 2619 Austritte stehen 1937 Neuanmeldungen und 837 von Jugendlichen gegenüber. Erfreulich sei die Wiederbelebung einiger Ortsgruppen. Auch Neu-Ulm habe eine solche gegründet. Dagegen sind 10 Ortsgruppen eingegangen. An Mitgliedsbeiträgen gingen 114 000 RM ein. Die Ausgaben betrugen bis jetzt 98 000 RM. Der Eigenverlag werde zu wenig ausgenutzt, besonders in der Abnahme des reichen Kartenmaterials. Der neue Druckervertrag bringe wesentliche Ersparnisse. Die Ausschustürme hätten in ihren Einnahmen angesichts des schlechten Sommerwetters nachgelassen. An vielen Stellen werde der Alverein als zu mellende Ruf betrachtet. Professor Nägele berichtete weiter über Reichsverbandssachen. Beschlossen wurde, aus Ersparnisgründen von Vertreterversammlungen abzusehen. Der Ausschusß soll seine Aufgaben möglichst nur in 2 Tagungen von einem Tag Dauer erledigen. Der altbewährte Vorsitzende Prof. Dr. Nägele-Tübingen wurde einstimmig wiedergewählt. Geschäftsführer Widmann wurde auf 8 Jahre fest angestellt. Oberrechnungsrat Ströhmfeld wurde zum Ehrenwegmeister ernannt. Der Mitgliedsbeitrag wurde pro Jahr von 3 RM auf 2,250 RM herabgesetzt.

Stt. Balingen, 13. Okt. Ein nicht alltäglicher Fall trug sich auf dem Balingen Wochenmarkt am letzten Samstag zu. Kam da ein Leichenauto von Gelfenkirchen, das einen Transport in die Nähe von Balingen auszuführen hatte, auf dem Rückweg über den Markt; die Venker sahen die langen Obstfackelreifen, und als sie die Preise vernahmen, kauften sie kurz entschlossen eine ganze Ladung zusammen und fuhren mit der eigenartigen Rückfracht davon.



# Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

## Polizeiliches Meldewesen und Gemeinderatswahl.

Gelegentlich der Vorbereitung zur Gemeinderatswahl am 8. Dezember 1931 ist vom Städt. Wahlamt — wie bei früheren Wahlen — wieder festgestellt worden, daß polizeiliche Meldungen beim Einwohnermeldeamt (An- und Abmeldungen und Ummeldungen innerhalb der Stadt) nicht selten unterbleiben oder verspätet erfolgen. Besonders trifft dies zu bei Hausjüngern und Hausjüngern.

Die Anlegung der Wahlkartei erfolgt in hiesiger Stadt auf Grund der Meldedaten. Wer sich also nicht rechtzeitig anmeldet oder eine Wohnungsänderung nicht mitteilt, läuft Gefahr, am Wahltag wegen Nichtaufnahme in die Wahlkartei abgewiesen oder in einen anderen Wahlbezirk verwiesen zu werden. Abstimmen kann nur, wer in die Wahlkartei eingetragen ist, selbst dann, wenn er schon längere Zeit in Calw wohnhaft sein sollte.

Rechtzeitige Erstattung der polizeilichen Meldungen ist stets notwendig. Nachstehend werden die wichtigsten Bestimmungen des polizeilichen Meldewesens in Erinnerung gebracht.

Jede Wohnungsänderung einer Person, auch solche innerhalb der Stadt, ist unter Verwendung der vorgeschriebenen Vordrucke schriftlich auf dem Einwohnermeldeamt (Rathaus, Zimmer I) zu melden. Aus einer anderen Gemeinde angehende Personen haben dabei eine Abmeldebefehlsmitteilung von dort vorzulegen.

Beim Wegzug aus der Gemeinde hat die Abmeldung vor diesem zu erfolgen, im übrigen beträgt die Meldefrist 3 Tage.

Meldepflichtig ist regelmäßig die Person selbst, um deren Wohnungsänderung es sich handelt. Für die in einem Haushalt aufgenommenen Familienmitglieder, Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen liegt die Meldepflicht dem Haushaltungsvorstand ob.

Calw, den 13. Oktober 1931.

Bürgermeisteramt: Göhner.

## Ehrenzeichen für Hausgehilfen.

Gefuche sind bis 15. November ds. Js. durch die Ortsbehörden einzureichen. (Vergl. das Ausschreiben im Staatsanzeiger Nr. 236).

Calw, den 10. Oktober 1931.

Bezirkswohltätigkeitsverein: Landrat Rippmann.

Calw.

## Zahlungsaufforderung.

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an die ihnen obliegende Pflicht zur allmonatlichen Entrichtung von Abschlagszahlungen auf ihre Schuldbigheit an Staats- und Gemeindesteuern für das Steuerjahr 1931 erinnert.

Die Abschlagszahlungen sind mit einem Zwölftel der Jahresschuldigkeit für 1930 zu bemessen.

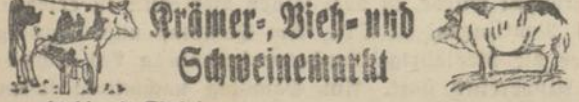
Die jeweils fälligen Monatsbeträge sind bis zum 8. jeden Monats an die Stadtkasse zu entrichten. Für rückständig gewordene Beträge wird ein Verzugszins von zwei vom Hundert monatlich in Anrechnung gebracht.

Calw, den 13. Oktober 1931.

Stadtpflege.

## Stadtgemeinde Neubulach

Zu dem am Reichweihmontag, den 19. Okt. ds. Js. hier stattfindenden



Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht hienit Einladung.

Vom Vieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Personen und Vieh aus versuchten Gebieten dürfen den Markt nicht besuchen.

Neubulach, den 13. Oktober 1931.

Bürgermeisteramt: Müller.

## Ständiges Inferieren bringt Erfolg

Die Zwangsversteigerung heute mittig 4 Uhr findet in Mütlingen nicht statt.

Weidenbach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

Vad Liebenzell. Im Wege der

## Zwangsversteigerung

versteigere ich am Freitag, den 16. ds. Ms., vorm. 11 Uhr auf der Münsbacher Sägmühle gegen bare Bezahlung:

- 1 Kuh, 1 Nähmaschine, 3 leere Fässer, 320, 180 und 100 Lit. halt., 1 Grammophon mit 16 Platten, 1 Hobelbank 8 Hobel, 5 Handlügen.

Dhngemach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw.

**SK**  
Auszugmehl 00 Pfd. 26 Pfg. Spezial 0 Pfd. 24 Pfg. Brotmehl Pfd. 19 Pfg. Rohosfett Spigenmarke GGG Pfd. 40 Pfg. sowie sämtliche Backartikel zum Reichweihkuchen billig und in bester Qualität

**Puppen**  
jeder Art repariert in eigener Werkstätte  
**Puppenperücken** von Mark 1.60 an  
**Friseur Odermatt**  
**Obsttrester** kann abgeholt werden bei Adolf Sieberts Käferei

Die **Allgemeine Weinlese** beginnt in nachstehenden Gemeinden des **Unterländer Weinbaugebiets** am Montag, den 19. Oktober 1931

Heilbronn 9000 hl	Erlenbach 4000 hl	Büden 1000 hl
Hofstätt mit Happenbach und Wildeck 800 hl	Binswangen 1500 hl	Hörschingen 1000 hl
Flein 4000 hl	Gundelsheim 900 hl	Lehensteinsfeld 1800 hl
Großgartach 3000 hl	Weinsberg 6000 hl	Löwenstein mit Rebsch und Rittelsch 3000 hl
Sonthem a. N. 1500 hl	Waltersbach 750 hl	Schilbach 800 hl
Talheim 1200 hl	Eberstadt mit Lennach und Buchhorn 3000 hl	Unger- und Oberherrsheim mit Borchhof 1500 hl
Unter- und Obergruppenbach mit Dornbronn 500 hl	Eichelberg 1200 hl	Weiler 500 hl
Nordheim 3500 hl	Elhofen 800 hl	Willsbach 2000 hl
Schwaigen 5200 hl	Eichenau 850 hl	Wimmelal 800 hl
Neckarsulm 3000 hl	Sellmersbach 1500 hl	Wendelsbach 600 hl
	Grantschen 1500 hl	

Die Lese des Frühgewächses (Portugieser und Schwarzriesling) hat schon eingesetzt, sodas Süß-Weinmost in diesen Sorten überall gefasst werden kann. Für die Spätformen bringt die anhaltend gute Bitterung und der viele Sonnenschein der letzten Tage eine recht gute Qualität; die Quantität bleibt hinter der vorjährigen erheblich zurück. Weinberge und Traubenbehang sind schön.

Die Herren Kaufleute haben sich zur Besichtigung der Weinberge vor und während der Lese freundlich eingeladen und können während der Lese jederzeit Süß-Weinmost in jeder Menge kaufen und lassen. Zu jeder gewünschten Auskunft sind die Bürgermeister obiger Gemeinden, sowie die Weinbörse Heilbronn (Fernsprecher Rathaus St. 2445) bereit.

Den 10. Oktober 1931. Im Auftrag: Bürgermeisteramt Heilbronn.

**Ueber einen Kamm läßt sich nicht alles scheren . . . . .**

**Die Anzeigenreklame ist die Werbeart, die den Erfolg verbürgt.**

**Georgenäum Calw.**  
Heute Mittwoch, 14. Okt. 1931, abends 8 Uhr **Vortrag** von Herrn W. Rudolphi (Ludwigsburg): **„Der Dichter Hermann Hesse“.** Die verehrliche Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird hierzu freundlich eingeladen.  
Der Georgenäumsrat.

**Kaffee-Werbe-Tage**  
Bis Samstag verabfolgen wir auf 1/2 Pfund Kaffee **1 hübsche Goldrandiasse** Kaffee das Pfd. 2.—, 2.40, 2.80, 3.20, 3.60 **Hamburger Kaffeelager** Fritz Mönch **Niederlage Thams & Garls**

**Verdienstmöglichkeit** ist ehrlichen geordnet. Leuten geboten durch Verkauf von **la Galatöele** an Private bei hohem Verdienst. Lager wird errichtet ohne Geld bei kl. Sicherheit. Angebote unter G. S. 240 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**2-3-Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör und Gartenanteil auf 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!**

Neu **Widder** Hartglanzwachs

Widder-Hartglanzwachs  
Widder-Hartglanzwachs  
Widder-Hartglanzwachs  
Alle Farben

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Inserat I Bekleidungs-Abteilungen  
Inserat II folgt in wenigen Tagen

Woll-Natté große Farbauswahl 68 cm breit m		Damenkleid Crêpe cold, reine Woll, weißer Kunstseiden-Klappenkragen		Damen- und Herrenschuhe schwarz, braun und Lack, versch. Formen, Preisgruppe I		Herren-Sakkoanzüge blau, Kammgarn, oder kammgarnartige Stoffe, Preisgruppe I	
2.95	Veloutine reversible reines Kammgarn, 95 cm breit, m	9.75	24.50	*6.50	*7.75	*29.50	*38.-
3.50	Afgalaine der moderne Wollstoff, reines Kammgarn, 95 cm breit, m	19.50	24.50	*9.75	*9.75	*50.-	*50.-
5.25	Mantel-Velour-Diagonal reine Woll, 140 cm breit, m	34.50	29.50	*12.-	*12.-	*65.-	*65.-
1.45	Kunstseiden-Wachsamt bedruckt, 68 cm breit, m	29.50	29.50	7.50	7.50	*29.50	*29.50
1.95	Crepe Marocain Kunstseide, helle und dunkle Farbtöne, 96 cm breit	38.00	38.00	6.85	6.85	*38.-	*38.-
2.95	Veloutine reine Woll, mit reiner Seide, moderne Farben, 96 cm breit, m	48.00	48.00	7.50	7.50	*50.-	*50.-
2.95	Crepe faille faconne bedruckt, Kunstseide, 80 cm breit, m	78.00	78.00	2.85	2.85	*65.-	*65.-
3.50	Hohlsaum-Bettuch 1 ausgekochtes Baumwollgewebe, 150x220 cm	0.85	0.85	1.35	1.35	9.50	9.50
1.50	Bettdamast rein Mako, Seidenglanz, neue Muster, 130 cm breit	0.95	0.95	1.55	1.55	12.50	12.50
5.85	Oberbettuch 150x250 cm, mit dazupassendem Kissen, 80 x 80 cm	1.95	1.95	1.95	1.95	19.50	19.50
2.95	Kunstseidentischdecke moderne Muster, 130x160 cm	1.95	1.95	1.95	1.95	2.85	2.85

\* Unsere zentrale Einkaufsabteilung arbeitet das ganze Jahr hindurch daran, in den vier Preisgruppen so gute Leistungen für den Verkauf vorzubereiten, daß alle Anforderungen, die an gute und elegante Kleidung gestellt werden können, erfüllt sind.

Inseratenform geschüttelt Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an.